

die Pröck in Turzno) fast nur polnische Geschlechter dort angesiedelt waren. Unzweifelhaft deutscher Abstammung ist allein Niclas Schreiber in Alden (Meln). Zu polnischer Zeit kamen mehrere deutsche Adelsgeschlechter hinzu. Besondere Erwähnung verdienen die Bemerkungen über die Swinchen, welche aus dem Dobrinerlande eingezogen sind, und über die Cegenberge, deren Wappen ein mehreren polnischen Familien gemeinsames war (S. 112 und 123).

Für die grösseren Städte ist das beigebrachte handschriftliche Material seit der ersten Bearbeitung nur um die aus Bender's Arbeiten über Thorn entnommenen Nachrichten bereichert. Ich glaube, dass auch hier eine ruhige Kritik wenig an den maßvollen Behauptungen des Verf. ändert wird. Jedenfalls geht Bender in seiner neuesten wertvollen Abhandlung über die ältesten Willktüren der Neustadt Thorn (Zeitschr. d. Westpr. Geschichtsvereins Hft. 7 S. 123) zu weit, wenn er sagt, Polen hätten fast nur in den Gäßchen an der Stadtmauer gewohnt, da S. 122 *intra civitatem* acht unzweifelhaft polnische Namen vorkommen. — Von den kleineren Städten hatte nach K. Graudenz fast ausschliesslich deutsche Bevölkerung, während Strasburg, Rehden, Gollub und Briesen überwiegend polnisch waren. Ich darf wohl hinzusetzen, dass die deutsche Stadtbevölkerung unserer Provinz, wie zahlreiche Geburtsbriefe beweisen, noch saec. XVI. und XVII. Zuzüge aus Niederschlesien und den sächsischen Ländern gehabt hat.

Den Schluss des ersten Teils bildet eine Untersuchung über Pomesanien. Die älteste Bevölkerung, welche aus Ostpommern eingewandert war, verschwand noch vor Ankunft des Deutschen Ordens und hinterliess nur einige Ortsnamen, wie Watkowice und Mironowice, als Zeugen ihres Vorhandenseins. Von 1232 an beginnt eine neue Kolonisation, an welcher neben Deutschen vielfach Polen teil nahmen. Besonders werden die Stangonen aus Ostpommern besprochen. Die Aufzählung aller bekannten Geschlechter bis 1452 ergiebt, dass der Landbesitz überwiegend in polnischen Händen, die Städte dagegen ebenso deutsch waren. Drei adlige Familien werden als gewisse deutsch angenommen: die des Friedrich Schindemann (1363 in Ludwigsdorf), des Elbingers Heinrich Mönch in Bandtken und des Wittichen von Weigeldorf um 1419 bei Marienwerder angesessen; seine Wittwe heiratete Stibor, seine Tochter Hans von Baysen. Als unentschieden werden auf Grund ihrer ursprünglichen Heimat angesehen Peter Hering aus Wraclaw und Ambrosius Vogel aus Peterwitz (S. 190). Neben diesen Geschlechtern sind ziemlich zahlreich preussische Familien vertreten, welche später grösstenteils mit den polnischen in verwandtschaftliche Beziehungen traten. Nach 1466 hielten sich besonders die Polenz und Auerswald von polnischem Einflusse fern, obwohl eine Polenz ein deutsches Dokument 1676 so unterzeichnet: *Marianna Polensowa recko trzymancz* (mit geführter Hand). — Für die Stadtbevölkerung ist bezeichnend, dass nach 1701 in Freistadt eine polnische Eidesformel für neue Bürger beider Bekennnisse aufgesetzt wurde. Für die bäuerliche Landbevölkerung Pomesaniens finden sich aus allen Dorfschaften mehr oder minder zahlreiche polnische Namen.